

Jahresbericht 2012

BerTha F. e.V.
Höhenstrasse 25
40227 Düsseldorf
Telefon 0211 44 16 29
Telefax 0211 4 92 08 51
E-Mail bertha.f@arcor
WWW.BERTHAF.DE

1. Vorwort

Im Jahr 2012 waren die Teamfrauen mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Das vergangene Jahr stand unter den Vorzeichen des Abschieds, der Anstrengung aber auch der Konsolidierung und des gestärkten Neubeginns.

Zu Beginn des Jahres kündigte uns das Gesundheitsamt den bestehenden Kooperationsvertrag zur Umsetzung der geschlechtsspezifisch orientierten ambulanten medizinischen Rehabilitation für suchtkranke Frauen und Männer im Trägerverbund GOMA. Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich für die jahrelange gute Zusammenarbeit bei den MitarbeiterInnen der Tagesklinik und der Methadon- und Drogenambulanz des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf bedanken.

Das gesamte Jahr stand fortan unter dem Ziel, ab 2013 eine eigene Vertragsvereinbarung mit den Sozialversicherungsträgern abzuschließen. Gemäß dem Motto „nur wer sein Ziel kennt findet den Weg“ (*Laotse*) machten wir uns daran, eine neue Konzeption zu schreiben und diese mit den beiden Hauptkostenträgern abzustimmen. Eine anstrengende aber auch lohnenswerte sowie interessante Aufgabe. Nach heutigem Stand sind wir auf einem guten Weg, unser Ziel zu erreichen.

Im Februar 2012 trauerten wir um unsere sehr geschätzte Mitarbeiterin Brigitte Christ, die am 26.02.2012 nach schwerer Krankheit verstarb. Sie hat uns bereichert mit ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz; mit ihrem Ideenreichtum, dem Interesse am Anderen, dem Salat am Mittag, ihren Erlebnisberichten, ihrem Facettenreichtum, ihrer Fähigkeit Gespürtem Worte zu geben, ihrer Lust am Leben. Sie fehlt uns.

Im April 2012 verließ mit Beate Koester eine langjährige, sehr erfahrene und beliebte Kollegin die Beratungsstelle um sich neuen Aufgaben zu stellen. Frau Koester ist eine der Kolleginnen der „ersten Stunde“ der Frauensuchtberatungsstelle und hinterließ fachlich aber auch menschlich eine, wie es schien, kaum zu füllende Lücke. Trotz unseres Kummers über ihr Ausscheiden aus dem Team wünschen wir Frau Koester alles Gute und bedanken uns für ihre engagierte Mitarbeit.

Nach fast zehnjähriger personeller Konstanz begrüßten wir im ersten Quartal des Jahres 2012 mit Frau Katrin Isbruch eine neue Kollegin in unserem Team. Frau Isbruch bereichert mit ihrer Qualifikation als Psychotherapeutin unser Team. Wir sind froh, sie gefunden zu haben.

Die Bilanz der Arbeitsleistung der Frauensuchtberatungsstelle für das Jahr 2012 fällt insgesamt sehr gut aus.

Die Klientinnenzahlen blieben mit 251 persönlich Beratungen auf einem hohen Niveau. Bemerkenswert ist, dass die Kontaktzahlen im Jahr 2012 angestiegen sind. Eine erste Arbeitshypothese zur Erklärung ist der hohe Anteil von Klientinnen mit einer komorbiden Störung.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Menschen herzlich bedanken, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und gefördert haben.

2. Mitarbeiterinnen

2012 war das Jahr der großen Veränderungen und Abschiede für die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle. Im Februar verstarb Brigitte Christ, als langjährige Kollegin, und hinterließ bei den Klientinnen und den Kolleginnen eine große Lücke.

Im Mai beendete Beate Koester nach 17 Jahren bei BerTha F. ihre Tätigkeit. Hier gab es jedoch eine gute Übergabe an ihre (Leitungs-)kolleginnen und eine neue Verwaltungskraft. Ab Sommer bestand das Team der Beratungsstelle dann aus 6 Mitarbeiterinnen aus den Berufsfeldern der Sozialpädagogik, -arbeit, Diplompädagogik und einer Diplompsychologin (Psychologischen Psychotherapeutin) und einer Verwaltungskraft, dies entspricht einem Stellenumfang von 3,94 VB. Alle in der Beratung tätigen Mitarbeiterinnen verfügen über eine therapeutische Zusatzqualifikation (Gestalttherapie bzw. integrative Therapie, Verhaltenstherapie, Kunsttherapie).

Wöchentlich fanden Gesamtteamsitzungen statt. Hier fand unter anderem der Informationsfluss zwischen den Gruppenleiterinnen und den Bezugstherapeutinnen statt. Alle Beratungs- und Behandlungsangebote der Beratungsstelle werden supervidiert. Die Supervision fand monatlich im Gesamtteam statt und wurde von einer externen Supervisorin angeboten. Die Supervision erfolgt je nach Bedarf als Fall- oder Teamsupervision.

3. Räumlichkeiten

Die Frauensuchtberatungsstelle BerTha F. e.V. hat ihre Räumlichkeiten zentral und innerstädtisch in der Höhenstrasse 25 in 40227 Düsseldorf.

Die Einrichtung umfasst 167 m² in fünf Räumen und einem Sozialraum. Die Einrichtung ist behindertengerecht und barrierefrei.

Die Beratungsstelle ist täglich in der Zeit von 8:30 bis 18:00 besetzt. Termine werden in der Regel telefonisch vereinbart. Sprechstundenzeiten, die ohne Voranmeldung genutzt werden können, sind: am Montag und Dienstag von 10:00 bis 12:00 Uhr und am Donnerstag von 16:00 bis 18:00 Uhr.

4. Aktivitäten

Im Jahr 2012 wurden **von insgesamt 251 Klientinnen 216 Klientinnen** mit eigener Problematik in unserer Beratungsstelle persönlich beraten. Davon waren 160 in einem Beratungskontext, der über zwei Kontakte hinausging. Darüber hinaus wurden **35 Angehörige** beraten, 13 davon in einem längeren Beratungskontext.

Alle weiteren Angaben beziehen sich auf 160 Klientinnen mit eigener Problematik in einem Beratungsprozess, gemäß EBiS.

Besonderheit zur Altersverteilung der Frauen mit eigener Suchterkrankung:
Wir berieten 28 Klientinnen im Alter unter 25 Jahren in einem längeren Beratungsprozess. Dies macht einen Anteil von 16 % unserer Gesamtklientinnen aus, die selbst betroffen sind. Mit 29% sind die 30 -39 jährigen Klientinnen die größte Gruppe.

Besonderheit zur Migration der Frauen mit eigener Suchterkrankung:

91 % unserer Klientinnen haben eine deutsche Staatsbürgerschaft. 4 % sind Staatsbürgerinnen der EU, 5 % Nicht-EU-Staatsbürgerinnen. Insgesamt 15% haben einen Migrationshintergrund, das heißt sie sind selbst migriert oder in zweiter Generation in Deutschland.

92 Klientinnen wurden neu aufgenommen. 97 Klientinnen beendeten 2012 die Behandlung in unserer Einrichtung.

42 % beendeten die Beratung regulär bzw. mit therapeutischem Einverständnis, weitere 36 % wechselten in andere Einrichtungen. Bei 22 % der Klientinnen gab es einen Abbruch der Beratung, des Öfteren zu Beginn der Beratung, in der die Motivation nach nicht so tragend war.

Arbeitsbereich Essstörungen

In diesem Jahr legten wir unser Augenmerk besonders auf die Gruppe der komorbiden Klientinnen, da sie eine besondere Herausforderung für die therapeutische Arbeit bedeuten. Eine große Anzahl unserer Klientinnen, die an einer Essstörung leiden, weisen auch andere Störungen auf. Insbesondere sind dies substanzgebundene Störungen, Angststörungen, Depressionen, und Persönlichkeitsstörungen. Zu diesem Behandlungsangebot gab es auch dieses Jahr wieder zielgerichtete Anfragen von Kliniken, Beratungsstellen, PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen, die um unser Angebot für Frauen mit Mehrfachabhängigkeiten und Essstörungen wissen.

Die Zusammenarbeit mit ortsansässigen PsychotherapeutInnen, ErnährungsberaterInnen/ÖkotrophologInnen und ÄrztInnen macht Fortschritte und soll auch in der Zukunft weiter ausgebaut werden.

Erfreulich war weiterhin die Annahme des Kooperationsangebotes bei BerTha F. e.V., als altersdifferenziertes Beratungsangebot für Mädchen (Pro Mädchen e.V.) und Frauen (BerTha F. e.V.) mit Essstörungen und deren Angehörige unter besonderer Berücksichtigung systemischer und familiendynamischer Aspekte. Essgestörte Mädchen und deren Mütter erhalten ein besonderes Beratungsangebot: z.B., dass die Töchter zur Beratung in die Mädchenberatungsstelle gehen, die Mütter /Familien erhalten Unterstützung bei BerTha F. e.V. Bei Bedarf werden gemeinsame Familiengespräche geführt. Darüber hinaus gibt es erfolgreiche gemeinsame Präventionsangebote zum Thema Essstörungen.

Im Einzelnen wurden folgende Leistungen erbracht:

4.1 Kontakt- und Informationsgespräche

2012 führten wir 659 Kontakt und Informationsgespräche, sowohl telefonisch als auch in der Einrichtung. Diese dienen der Information über unsere Angebote, der Aufklärung über Suchtmittel, Suchtprozesse etc., der Verweisung an andere Einrichtungen sowie der ersten Krisenbewältigung. Darüber hinaus nimmt der Kontakt über Emails zu (die hier nicht gezählt sind), woraus sich zum Teil auch längere Beratungssequenzen entwickeln.

4.2 Sprechstunde

Zu unseren Sprechstundenzeiten, jeden Montag und Dienstag von 10:00 bis 12:00 Uhr und jeden Donnerstag von 16:00 bis 18:00 Uhr, sind zwei Mitarbeiterinnen telefonisch und persönlich zu sprechen. Zu dieser Zeit können Interessierte ohne Anmeldung in die Beratungs-

stelle kommen. Dieses Angebot erleichtert für einige Klientinnen den Erstkontakt, da ein direkter unverbindlicher Kontakt zu einer Therapeutin möglich ist.

1.3 Psychosoziale Betreuung

Die Psychosoziale Betreuung (PSB) ist ein spezielles Angebot für drogenabhängige Klientinnen, die sich in einer Substitutionsbehandlung befinden. Die PSB findet im Rahmen eines umfassenden Behandlungskonzeptes statt, das die ärztlich verordnete Substitution sowie die jeweils erforderlichen psychiatrischen oder psychotherapeutischen Behandlungsmaßnahmen und die psychosozialen Betreuungsmaßnahmen mit einbezieht. Die PSB wird im Einzelsetting angeboten.

8 Frauen nutzten bei uns die Möglichkeit der psychosozialen Betreuung.

Darüber hinaus befinden sich weitere substituierte Frauen in Beratung/Therapie, die in einer anderen Einrichtung ihre PSB erhalten.

4.4 Einzelgespräche

In Einzelgesprächen bieten wir kurz-, mittel- oder langfristige intensive Beratung und Therapie von Frauen und Mädchen an. Sie umfassen Frühinterventionen bis hin zu längerfristigen Behandlungen.

In einem Beratungs- und /oder Behandlungskontext werden Hilfemöglichkeiten bei Schwierigkeiten mit Behörden, Wohnungs- und Arbeitssuche besprochen, und bei Bedarf die Klientinnen an entsprechende Einrichtungen weitervermittelt. Das Beratungsgespräch dauert in der Regel 60 Minuten und findet je nach Bedarf, wöchentlich oder 14tägig statt (in Krisensituationen auch häufiger).

2012 haben wir 1533 Einzelgespräche durchgeführt.

4.5 Ambulante medizinische Rehabilitation abhängiger Frauen in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Düsseldorf

In Kooperation mit der Tagesklinik und Methadon- und Drogenambulanz des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf wurde seit 2009 in einem Trägerverbund zur Umsetzung einer „Geschlechtsorientierten ambulanten medizinischen Rehabilitation abhängigkeiterkrankter Frauen und Männer“ kurz „GOMA“ gearbeitet. Durch die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf wurden wir als Einrichtung der ambulanten medizinischen Rehabilitation suchtmittelabhängiger Frauen, die von legalen u./o. illegalen Drogen abhängig sind, sowie opiatabhängigen Frauen unter Substitution, durch die Deutsche Rentenversicherung Rheinland und der Deutschen Rentenversicherung Bund anerkannt.

Leider wurde die Kooperation seitens der Stadt Düsseldorf im Frühjahr zum 31.12.2012 beendet. Derzeit wird ein eigenständiges neues Konzept mit den Rentenversicherern abgestimmt. Die Chancen zu einer eigenständigen Vertragsbindung mit den Kostenträgern sind im Berichtszeitraum gut vorangekommen, so dass eine Weiterführung der ambulanten Rehabilitation für suchtkranke Frauen in 2013 realistisch erscheint. Besonders gefreut hat uns, dass wir zum Ende des Jahres mit Dr. Frosch, einen erfahrenen niedergelassenen Psychiater und Psychotherapeuten für diese Aufgabe des Teamarztes konnten gewinnen.

Im Jahr 2012 wurden 24 Klientinnen im Rahmen der ambulanten medizinischen Rehabilitation im Einzel- und/oder Gruppensetting behandelt.

4.6 Gruppenangebote

Im Berichtszeitraum fanden **146 Gruppentermine** statt (nicht eingerechnet die Gruppentermine im Rahmen der Ambulanten Rehabilitation).

Wir haben folgende Gruppen angeboten

- Motivationsgruppe
- zwei Gruppen für Frauen mit Ess-Störungen

Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle eine weitere Gruppe im Rahmen der ambulanten Rehabilitation an, die jedoch über die Rentenversicherer finanziert wird.

Im Jahr 2012 gab es insgesamt 1044 Gruppen-Kontakte.

4.6.1 Offene therapeutisch geleitete Informations- und Motivationsgruppe

Es handelt sich um ein suchtmittelübergreifendes Angebot für Frauen, die von Alkohol, Medikamenten und/oder illegalen Drogen abhängig sind, bzw. Ess-Störungen haben. Das Angebot ist auch offen für Angehörige. Die Gruppe wird durch zwei Mitarbeiterinnen angeleitet. Wir verstehen diese Gruppe als ein niederschwelliges Angebot im Rahmen der Motivationsphase. Die Verweildauer in der Motivationsgruppe ist in der Regel auf ein halbes Jahr begrenzt.

Die Gruppe findet am Dienstagabend von 20:00 – 22.00 Uhr statt.

Im Berichtszeitraum wurde die Gruppe von 32 Frauen besucht.

4.6.2 Gruppen für Frauen mit Ess-Störungen

In 2012 wurden weiterhin zwei Gruppen für Frauen mit Ess-Störungen durchgeführt. Die Gruppen finden fortlaufend nach dem „Flow-open-Prinzip“ (wenn eine Frau aufhört, kann eine Neue einsteigen) statt und werden regelmäßig von 8 - 10 Frauen genutzt. Die Gruppen sind offen für Frauen mit Bulimie, Anorexie und für mit Frauen mit Binge-Eating bzw. mit Essattacken bei sonstigen psychischen Störungen.

Die Teilnahme an der Gruppe setzt keine Symptom-Abstinenz voraus, hat diese jedoch zum Ziel. Nach zwei Gruppensitzungen wird eine Entscheidung für eine regelmäßige Teilnahme erwartet und ein Gruppenvertrag abgeschlossen. Die Mindestverweildauer beträgt 6 Monate und kann nach Abstimmung mit der Klientin verlängert werden. Die Klientinnen verpflichten sich im Rahmen der Selbstfürsorge zu einer regelmäßigen ärztlichen Untersuchung mit Gewichtskontrolle.

Die Gruppen werden von zwei Therapeutinnen geleitet und finden mittwochs und donnerstags zwischen 18:30 und 20:30 Uhr statt.

Voraussetzung zur Teilnahme sind im Regelfall mindestens fünf Vorgespräche mit einer Therapeutin sowie ein freier Platz in der Gruppe. Die erste Zeit in der Gruppe wird durch Einzelgespräche unterstützt.

Die Gruppen waren auch in 2012 ausgelastet. Sie wurden von 27 Frauen genutzt. Es kam leider immer wieder zu längeren Wartezeiten bis zur Gruppenaufnahme.

4.7 Vermittlung in stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung

Bei einer Indikation zu einer stationären Rehabilitation leisten wir Hilfestellung bei der Antragstellung und erstellen den Sozialberichtes für den Leistungsträger und die Fachklinik. Im Rahmen der Antragstellung ist die Zusammenarbeit mit dem Hausarzt selbstverständlich. Während der stationären Behandlung halten wir grundsätzlich den Kontakt zu den Klientinnen, wenn möglich und erwünscht, aufrecht um ggf. eine qualifizierte poststationäre Rehabilitationsmaßnahme / strukturierte Nachsorge durchführen zu können.

Bei Bedarf wird im Vorfeld auch in eine stationäre Entzugsbehandlung vermittelt. Ebenso vermitteln wir in Entzugsbehandlungen in Krisensituationen oder auch um eine Motivationsbehandlung zu ermöglichen.

Im Berichtszeitraum vermittelten wir 13 Frauen in die Entgiftung sowie 30 Frauen in die Entwöhnungsbehandlung. Bei letzterer gab es eine Steigerung um 50 %.

Es gibt zunehmend Frauen, die gezielt mit einem Vermittlungswunsch auf uns zukommen.

4.8 Prävention

Hauptzielgruppe unserer Angebote im Bereich der Prävention sind Mädchen und junge Frauen (12-16 Jahre). Es hat sich als sinnvoll herausgestellt, die Prävention schon in der 6. Klasse zu beginnen, da auch die jüngeren Mädchen in der Regel schon erste Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht haben. Die beginnende oder auch zum Teil schon fortgeschrittene äußerlich sichtbare körperliche Entwicklung und Veränderung wird gerade bei Mädchen oft als beunruhigend und verunsichernd erlebt. Je nach Altersgruppe und Schulform unterscheiden sich die Themen, Inhalte und Methoden.

4.8.1 Präventionsveranstaltungen mit Schulklassen

2012 wurden wir von mehreren Schulen angefragt, im Rahmen der Schul-Suchtwochen ein Angebot zu gestalten. In der Regel kommen die Mädchen im Klassenverband in die Beratungsstelle. Da durch die alljährliche Wiederholung der Suchtwochen eine gute Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und Lehrern entstanden ist, konnten wir in Vorgesprächen die jeweiligen Themen miteinander abstimmen.

Auch in diesem Jahr konnten wir in der Arbeit mit den Mädchen eine Fokussierung auf das Thema Körper feststellen. Altersgemäße Unsicherheiten im Rahmen der Identitätsfindung, speziell in Bezug auf Selbstbild/Selbstwert, werden weniger über das Experimentieren mit Suchtmitteln, sondern vielfach über den Körper ausagiert.

Der Beratungsstellenbesuch bietet einen geschützten Rahmen. Die Mädchen können miteinander, durch eine Kombination von selbsterfahrungs- und kognitiv-orientierten Arbeitseinheiten, die Förderung sozialer und persönlicher Ressourcen erfahren.

Fortlaufende Projekttag in den Schulen fanden wieder am Fliedner-Gymnasium und der Dieter-Forte-Gesamtschule erfolgreich statt. Auch hierzu gehört der Beratungsstellenbesuch im darauffolgenden Schuljahr.

4.8.2 Mütterschulungen

Die Kennzeichen und Anforderungen der herausragenden Lebensentwicklungsspanne des Jugendalters eine eigene personale und soziale Identität zu entwickeln und zu stabilisieren, bedarf auf Seiten der Erziehenden einer besonderen Aufmerksamkeit.

Deshalb bietet BerTha F. e.V. ergänzend zur Präventionsarbeit mit Mädchen spezielle unterstützende Fortbildungen für Mütter von pubertierenden Jugendlichen an.

Ziel dieser Reihe ist es, die Erziehungskompetenz zu stärken, indem Ängste und Unsicherheiten abgebaut und indem die Teilnehmerinnen ermutigt werden, über den Konsum von Alkohol und Drogen oder das Thema Essstörungen, bzw. Diäten, Einstellung zum eigenen Körper/Körperformen mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen.

Es handelt sich um 5 Abende á 2 Stunden, die in den jeweiligen Schulen angeboten werden. Auf Grund ausgereizter Kapazitäten im Präventionsbereich entschieden wir uns dazu keine Werbung für diese Veranstaltung zu machen, so dass es nur zu **einer** Veranstaltung zum Thema Essstörungen kam.

4.8.3 Prävention mit Trägerkooperation

Auch in diesem Jahr wurden in der bewährten Trägerkooperation zwischen BerTha. F. e.V. und ProMädchen - Mädchenhaus Düsseldorf e. V. gemeinsame Aktionen, Fortbildungs- und Präventionsveranstaltungen zum Thema Essstörungen konzipiert und durchgeführt:

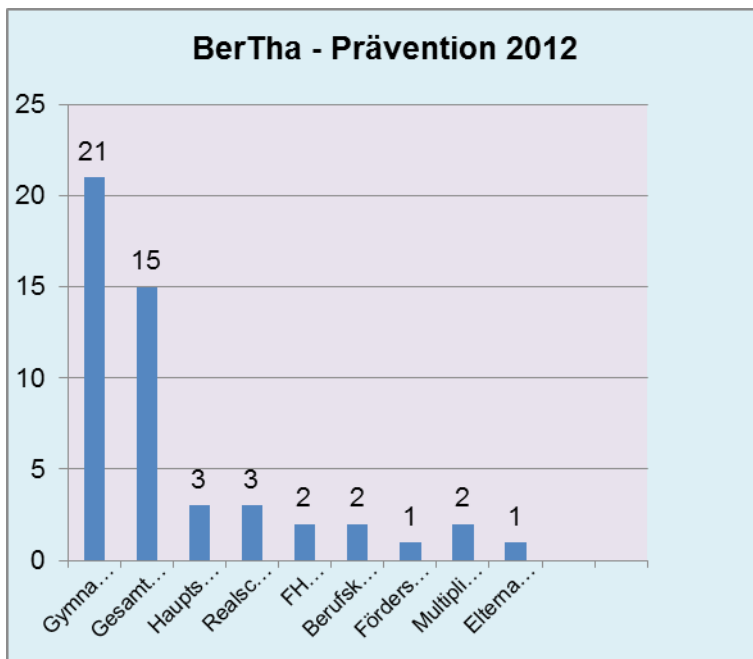
- Präventionsveranstaltungen mit den Mädchen der 6. Jahrgänge der Dieter-Forte-Gesamtschule
- 2 Tagesprojekte mit einer 7.Klasse des St. Ursula Gymnasiums

Es gab auch eine Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen:

- Teilnahme an dem interaktiven Adventskalender der Caritas

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum in der **gesamten Prävention 50 Veranstaltungen durchgeführt**. (Wenn wir den Stundenumfang der Veranstaltungen zugrunde legen, würden wir rechnerisch auf 57 Veranstaltungen kommen, da es sich zunehmend um längere intensivere Angebote handelt.)

Es wurden **683 Teilnehmerinnen** erreicht.



4.9 Kreativworkshop

Im Herbst des Jahres boten wir für Klientinnen einen Kreativworkshop an. Der Titel des Workshops lautete: „Irgendwie anders, Irgendwie meins“ und intensivierte das Thema „Bedürfnisse“. Der Workshop fand an einem Samstag statt und ging über 4,5 Stunden. Durchgeführt wurde der Workshop von der bei uns angestellten Kunsttherapeutin in Zusammenarbeit mit einer Praktikantin des Studiums der Kunsttherapie. Der Workshop wurde von 6 Frauen besucht.

4.10 Die Vernetzung der Beratungsstelle

Im Rahmen von professionellem Austausch und Vernetzung, verbandlichen und fachpolitischen Aufgaben sowie Öffentlichkeitsarbeit sind wir in nachstehenden **Gremien und Arbeitskreisen vertreten**. Ziel ist die Verbesserung bestehender Strukturen wie auch politischer Rahmenbedingungen im sozialen Nahraum.

- AG IV „Sucht und Drogen“ der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz
- FAK Suchthilfeplanung
- Planungsgruppe Suchtprävention
- Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis Substitution
- Arbeitskreis Frauen und Sucht, überregional /kommunal
- NRW-Netzwerk Frauen und Sucht
- AK Ess-Störung

4.11 Die Kooperationen der Beratungsstelle (mit Vertrag)

- **GOMA-„Genderorientierte Medizinische Rehabilitation Abhängigkeitserkrankter**
Die Tagesklinik und die Methadon- und Drogenambulanz des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf und die Frauensuchtberatungsstelle BerTha F. e.V. haben mit dem Ziel, ein geschlechtsspezifisches Angebot zur ambulanten medizinischen Rehabilitation zu schaffen, in 2009 einen Therapieverbund gegründet, der sich in einem gemeinsamen Konzept wiederfindet. Es gibt gemeinsame Teamsitzungen und eine Zusammenarbeit im Bereich der psychologischen und ärztlichen Diagnostik.

Die Kooperation wurde seitens der Stadt Düsseldorf zum 31.12.2012 aus Kosten- und Personalkapazitätsgründen gekündigt.

- Mit **Bertha F. e.V. und Pro Mädchen – Mädchenhaus Düsseldorf e.V.** existieren in Düsseldorf zwei Einrichtungen, die sich bereits seit Jahren mit dem Thema Essstörungen beschäftigen und von der Zielgruppe aufgesucht werden.
Beide Institutionen verfügen über die notwendige Feldkompetenz, die genannten Zielgruppen zu erreichen und sind in der psychosozialen Beratungslandschaft in Düsseldorf gut eingebunden.
Das gemeinsame Ziel, eine **Trägerkooperation** zu schließen, um die Angebote synergetisch miteinander abzustimmen, konnte aufgrund der seit 1.1. 2007 bestehenden Stellenausstattung erreicht werden und erweist sich als sehr fruchtbar.
Umgesetzt werden ein abgestuftes Beratungs- und Therapieangebot für Betroffene und Angehörige, sowie umfassende Präventionsmaßnahmen.
Des Weiteren findet ein für die gemeinsame Arbeit unerlässlicher fachlicher Austausch statt und die in diesem Bereich notwendige Kontinuität ist gewährleistet.

5. Ausblick

Für das kommende Jahr 2013 wünschen wir uns die Fortführung der ambulanten medizinischen Rehabilitation für suchtkranke Frauen.

Des Weiteren freuen wir uns auf einen konstruktiven und innovativen Prozess im Rahmen der politisch geforderten Neustrukturierung der Düsseldorfer Suchtkrankenhilfe, deren erster Schritt mit der Erstellung einer Ist-Analyse nun begonnen hat.

BerTha F. e.V. beteiligt sich an der jährlichen Datenerhebung über EBIS. Die Daten werden an das Institut für Therapieforschung in München und das Institut für interdisziplinäre Sucht und Drogenforschung (ISD) in Hamburg, im Auftrag der Wohlfahrtsverbände und der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren weitergegeben.

BerTha
Frauensuchtberatung

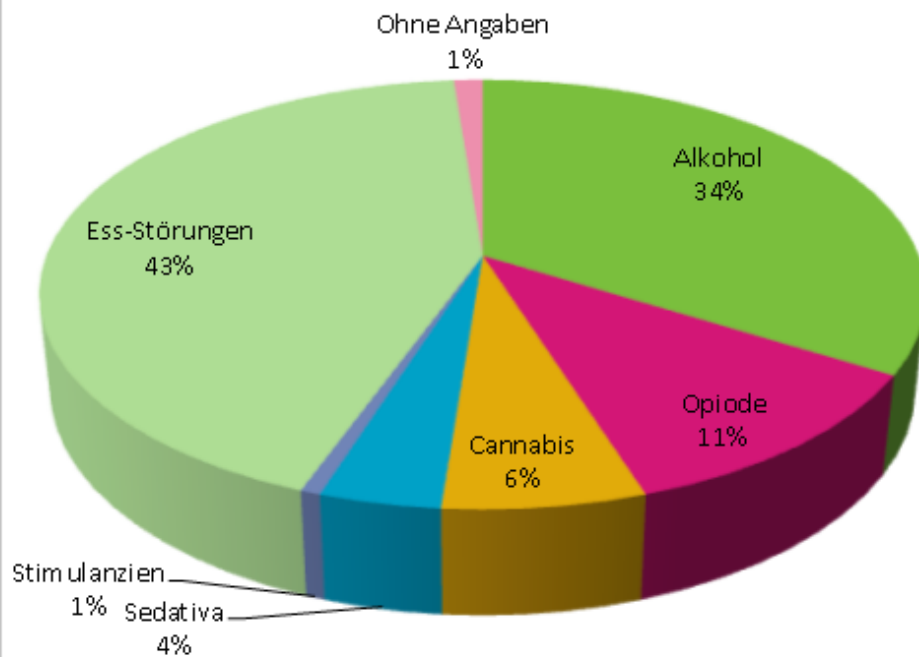


Statistiken / Diagramme 2012

BerTha F. e.V.
Höhenstrasse 25
40227 Düsseldorf
Telefon 0211 44 16 29
Telefax 0211 4 92 08 51
E-Mail bertha.f@arcor
WWW.BERTHAF.DE

Verteilung der Hauptdiagnosen 2012

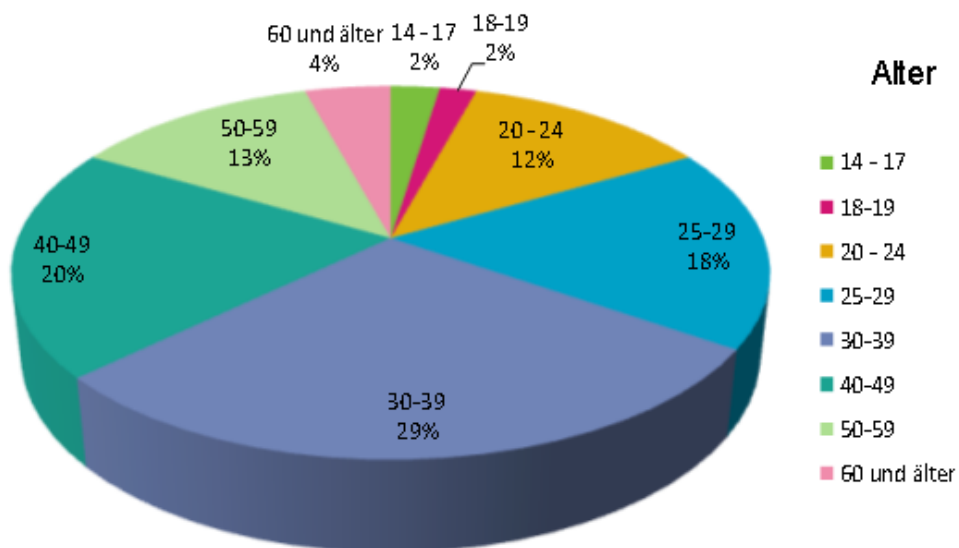
n=160



Altersverteilung der Klientinnen 2012

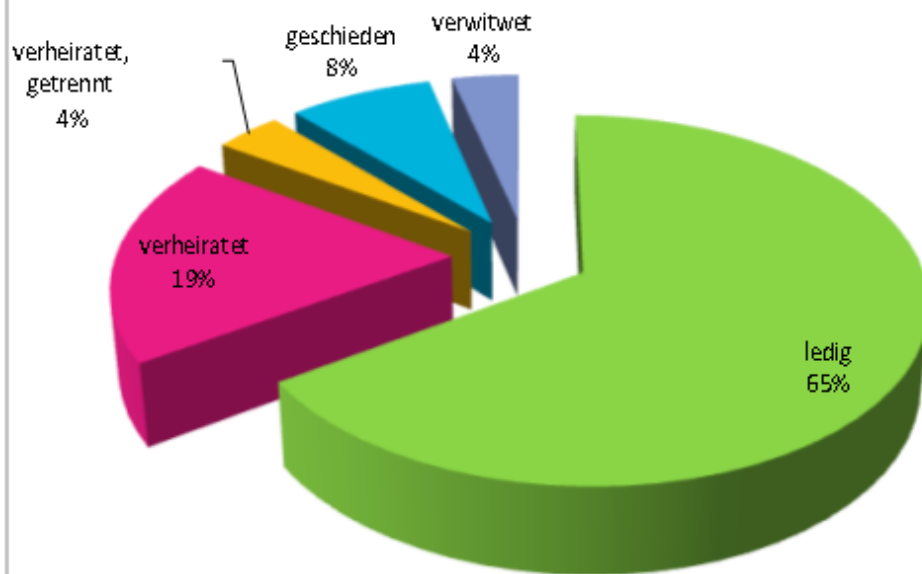
bei Betreuungsstart

(n=160)



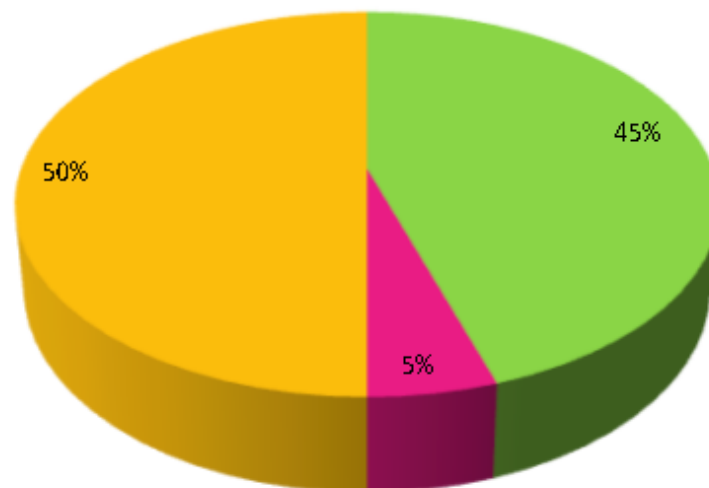
Familienstand 2012

n = 160

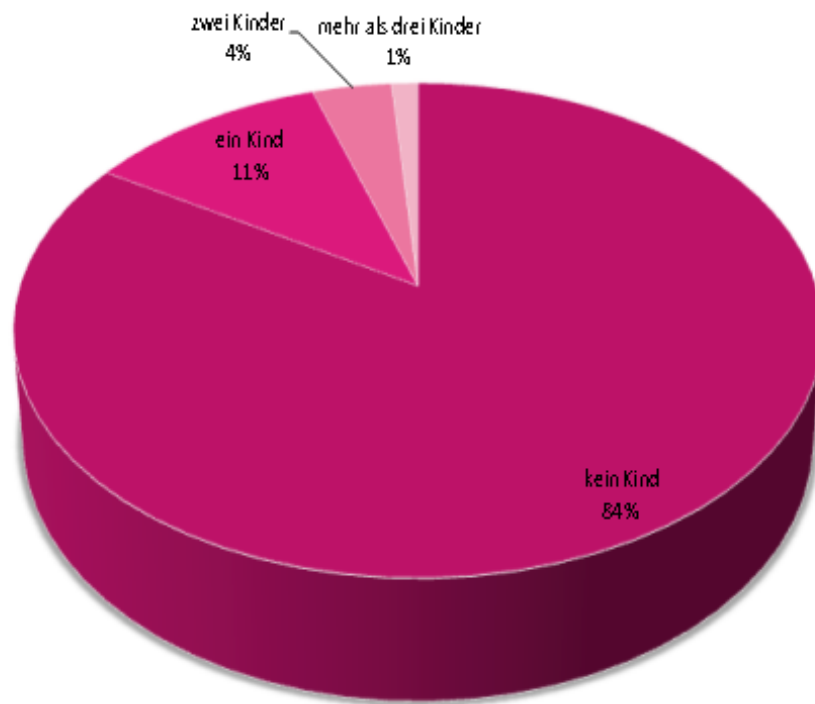


Partnerbeziehung 2012

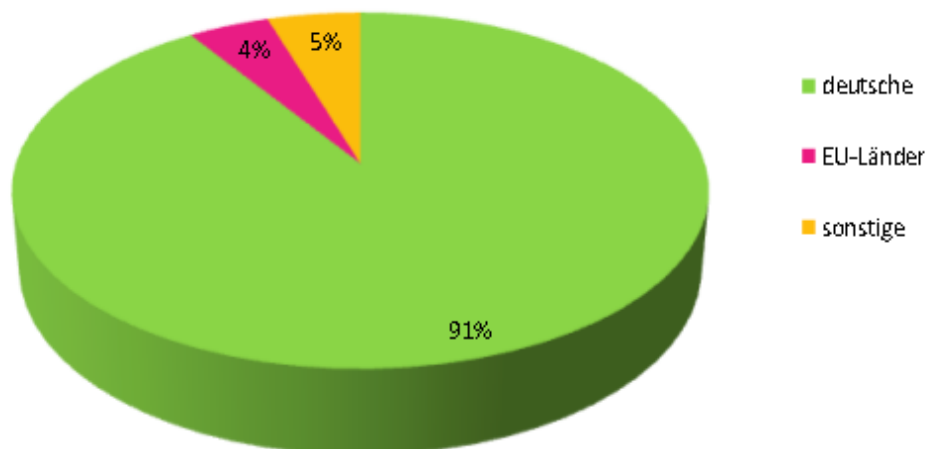
■ alleinstehend ■ zeitweilige Beziehung ■ feste Beziehung



Zahl der im Haushalt lebenden Kinder

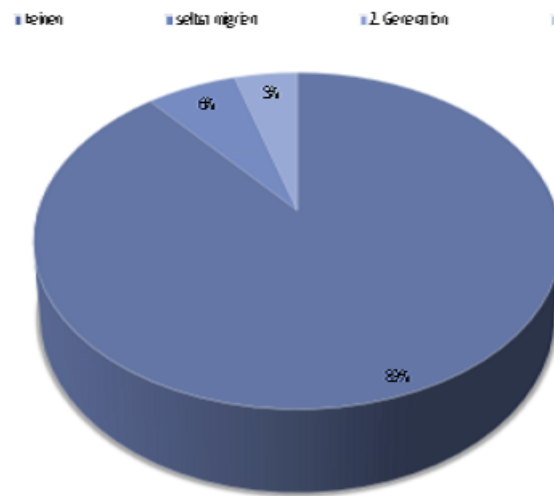


Staatsangehörigkeit 2012 n=160



Migrationshintergrund 2012

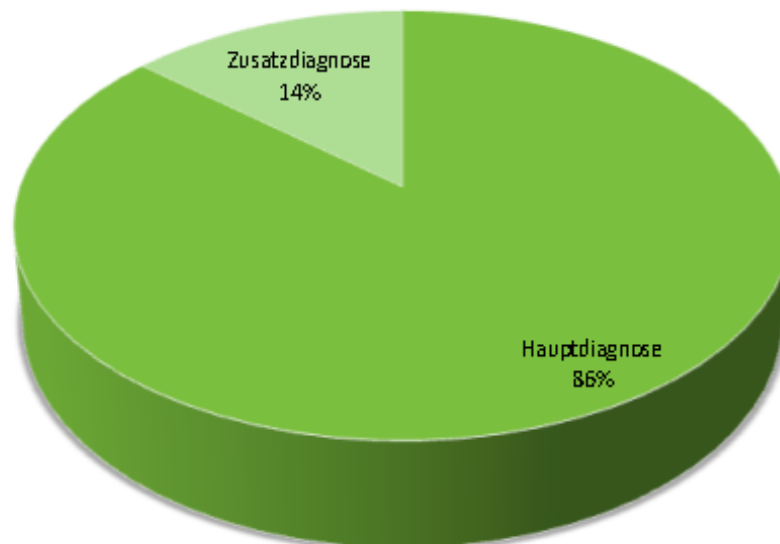
n= 152



Ess-Störungen Haupt- oder Zusatzdiagnosen

2012

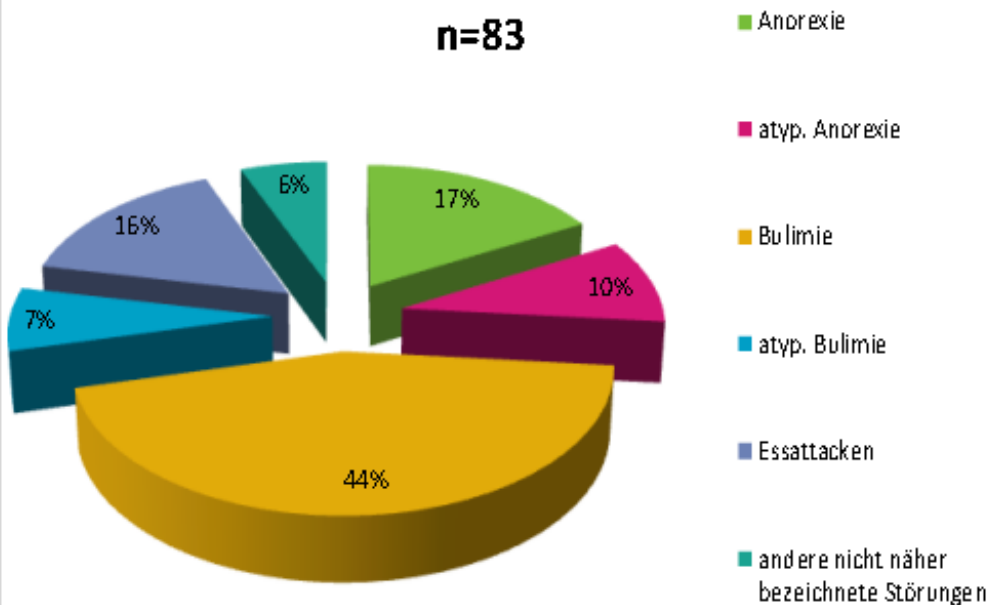
n=80



Ess-Störungen (Haupt- u. Zusatzdiagnose)

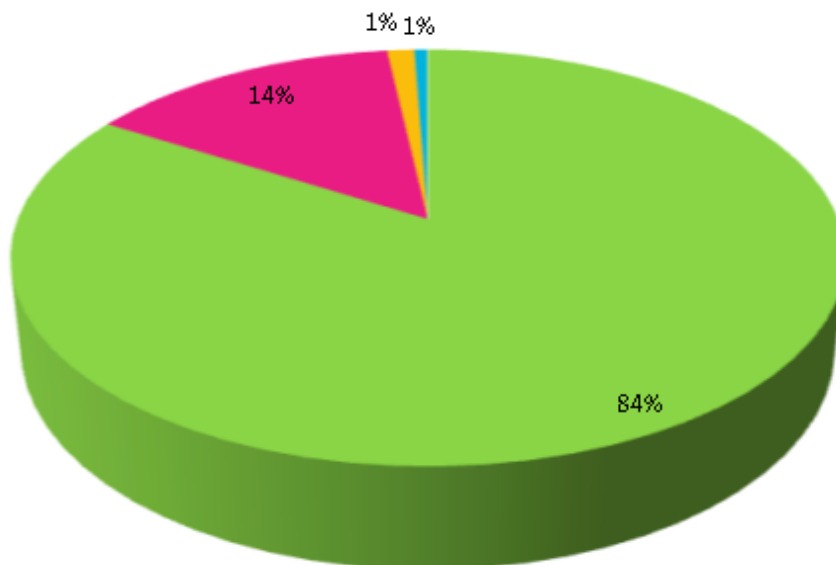
2012

n=83



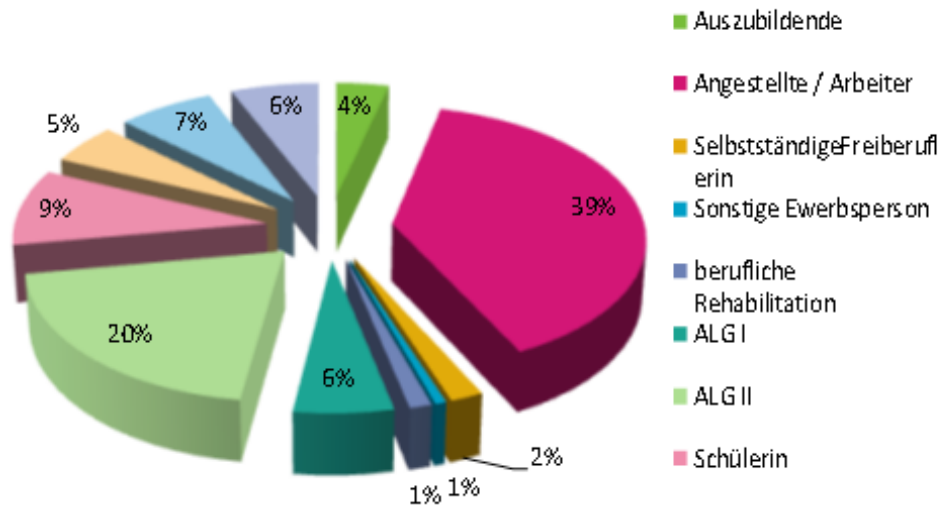
Problematische Schulden 2012

- keine Schulden
- bis 10.000 Euro Schulden
- bis 25.000 Euro Schulden
- bis 50.000 Euro Schulden



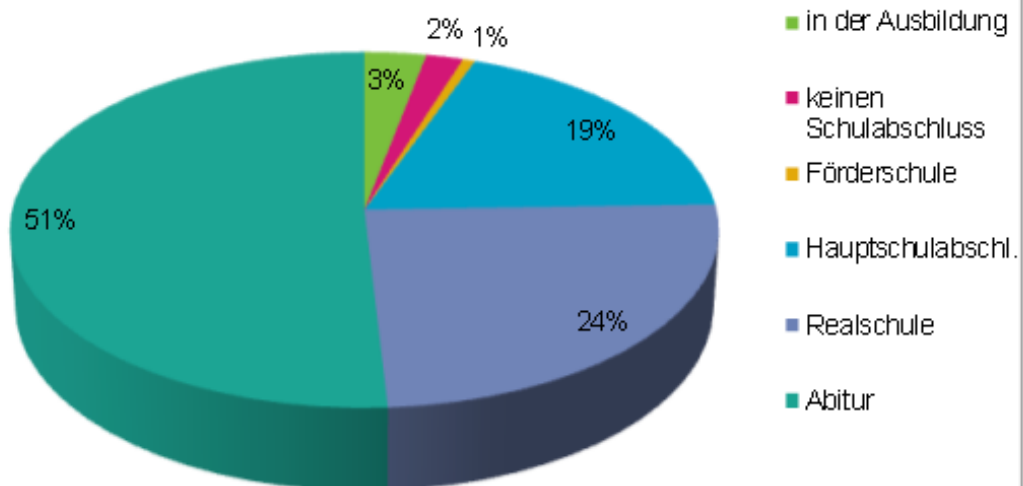
Erwerbssituation

n = 173



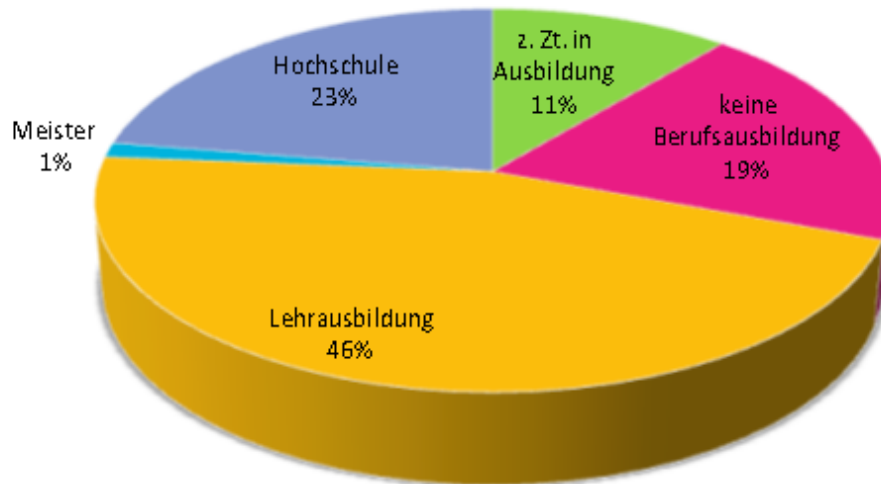
Schulabschluss

n=159



Ausbildungsabschluss

n=160



BerTha - Prävention 2011

